

Das Buch der Psalmen

Psalm 32 (31)

Augustinus beginnt seine Auslegung dieses Psalms mit einer Angabe des hauptsächlichen Themas, von dem der Psalm spricht, indem er sagt, er habe diesen Psalm ausgewählt,

„der von der Gnade Gottes spricht und von unserer Rechtfertigung ohne vorhergehende Verdienste, bei der uns die Barmherzigkeit des Herrn, unseres Gottes, zuvorkommt“ (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,1).

Dann erklärt er welches Bild vom Menschen dem Psalm zugrunde liegt und zwar in einer recht modernen Art und Weise. Wir Menschen neigen seiner Meinung dazu, entweder Gott und seine Weisungen nicht ernst zu nehmen oder aber - das ist die Gefahr der religiösen Menschen - in ein religiöses Leistungsdenken zu verfallen.

„Nach zweierlei Richtungen strebt ja der Geist des Menschen, er schwankt hin und her zwischen dem Eingeständnis seiner Schwäche und anmaßender Selbstgerechtigkeit. Meistens stößt er einmal an der einen und dann an der anderen Seite an und wird so gezwungen, nach irgendeiner Seite hin zu stürzen. Wenn er sich nämlich der eigenen Schwäche ganz und gar hingibt und sich diesem Gedanken überlässt, wenn er sagt, Gott verzeihe allen in seiner Barmherzigkeit, in welcher Sünde sie auch verharren, wenn sie nur an die Befreiung durch Gott glaubten, dann kommt am Ende dabei heraus, dass kein gläubiger Mensch verloren gehen kann. Das bedeutet, keiner geht verloren von denen, die sich sagen: Was ich auch tun mag, mit welchen Schandtaten und Verbrechen ich mich auch beflecke, wie viel ich auch sündige, Gott befreit mich durch seine Barmherzigkeit, weil ich an ihn glaube. Und der gerechte Gott, dessen Erbarmen und Gerechtigkeit wir besingen, nicht nur sein Erbarmen, sondern auch seine Gerechtigkeit, er findet den Menschen in dieser bösen Anmaßung. Er findet ihn, der Mißbrauch treibt mit seiner Barmherzigkeit...

Wenn einer... sich erhebt zu kühnem Selbstvertrauen, sich allein auf seine Kräfte und seine Gerechtigkeit verlässt, sich fest vornimmt, Gott die Treue zu halten, und alles, was im Gesetz vorgeschrieben ist, so zu erfüllen, dass kein Gebot verletzt wird; wenn einer meint, er habe sein Leben in seiner Verfügung, und zwar so, dass er nie fallen, nie versagen, nie schwankend werden könne, und sich das alles selbst zuschreibt und der Macht seines Willens vertraut, so wird Gott diese Anmaßung und stolze Überheblichkeit verurteilen, auch wenn er vielleicht vor den Augen der Menschen alles erfüllt, was vorgeschrieben ist“ (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,1).

32,1f [Von David. Ein Weisheitslied.] Wohl dem, dessen Frevel vergeben und dessen Sünde zugedeckt ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Schuld nicht zur Last legt und dessen Herz keine Falschheit kennt.

„Der Psalm trägt den Titel „Weisheitslied“. Die erste Stufe der Weisheit ist also, dass du dich als Sünder erkennst. Die aber daraus folgende Einsicht ist, wenn du aus dem Glauben anfängst, Gutes zu tun, dass du dann dies nicht deinen Kräften zuschreibst sondern der Gnade Gottes. So bist du von der Falschheit befreit, d.h. in deinem Inneren ist kein Falsch, nichts anderes hast du auf deinen Lippen als in deinem Denken“ (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,3).

„Nicht denen gilt dieses „wohl“, bei denen keine Sünde ist, sondern denen, deren Schuld erlassen

ist. Bedeckt sind die Sünden, zugedeckt sind sie, vernichtet. Wenn Gott die Sünden zugedeckt hat, wollte er sie nicht sehen. Wenn er sie nicht sehen wollte, wollte er sie nicht wahrnehmen. Wenn er sie nicht wahrnehmen wollte, wollte er sie nicht strafen. Wenn er sie nicht strafen wollte, wollte er sie nicht anerkennen, sie vielmehr verzeihen“ (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,2).

32,3 Solang ich schwieg, versagten meine Glieder. Den ganzen Tag mußte ich stöhnen.

„Was soll das bedeuten? Das scheint doch ein Gegensatz zu sein, das Schweigen und dann das Stöhnen den ganzen Tag! In der einen Art schwieg er, in der anderen nicht. Er schwieg da, wo ihm das Sprechen genützt hätte, und schwieg da nicht, wo ihm das Sprechen die eigene Kraft raubte. Er verschwieg sein Bekenntnis und brachte unter Stöhnen seine eigene Bedeutung in den Vordergrund. Er sagt: Ich schwieg und habe nicht bekannt. In diesem Fall aber mußte er reden. Er mußte schweigen von seinen Verdiensten und seine Sünden beklagen. Doch er verschwieg in seiner Verkehrtheit die Sünden und posaunte seine Verdienste aus. Darum geschah es ihm, dass seine Kräfte zerfielen. Gebt acht, wenn er seine Sünden bekannt und seine Verdienste verschwiegen hätte, dann wären seine Kräfte erneuert worden. Er wäre stark im Herrn geworden, weil er in sich Schwachheit erfahren hätte. Jetzt aber ist er schwach geworden, weil er in sich selbst stark sein wollte; so zerfielen seine Kräfte. Er blieb im Alten, weil er nicht durch sein Bekenntnis zum Neuerwerden strebte“ (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,5).

32,4 Denn Tag und Nacht lag schwer deine Hand auf mir. Ich wälzte mich in meinem Gram, er ging nur tiefer.

„Um den, der sich erhöhte, zu erniedrigen, legt Gott seine Hand schwer auf ihn. Er wollte sich nicht selbst erniedrigen durch das Bekenntnis seiner Sünden, so ist er erniedrigt worden durch das Gewicht der Hand Gottes. So schwer diese Hand aber war, als sie ihn erniedrigte, so leicht war sie, als sie ihn aufhob. Stark war sie bei beidem: stark, ihn niederzudrücken; stark, ihn aufzuheben“ (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,5).

„Wegen der Schwere deiner Hand, die mich erniedrigte, wälzte ich mich in meinem Gram, ich wurde elend, mein Gewissen quälte mich. Was geschah dem Psalmisten in diesem Gram? Schmerz wurde ihm zuteil, er entdeckte seine Schwachheit. Er hatte das Bekenntnis seiner Sünden verschwiegen, so dass unter Stöhnen bei der Verteidigung seiner Sünden seine Kräfte zerfallen waren. Was tut er nun in seinem Gram? 'Da bekannte ich dir meine Sünden!' Jetzt erkennt er seine Schuld. Wenn er sie erkennt, dann verzeiht Gott sie. Ich sagte es schon einmal: Verdecke du deine Schuld nicht, dann verdeckt Gott sie“ (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,6).

Da bekannte ich dir meine Sünden und verbarg meine Schuld nicht länger. Ich sprach: Bekennen will ich vor dem Herrn mein Vergehen, und du vergabst mir meine Sündenschuld.

„Er spricht sein Bekenntnis noch nicht aus, er verspricht es nur, und schon vergibt Gott. Gebt acht, Brüder, das ist etwas Großes! Er sagt nicht: Ich habe bekannt und du hast vergeben, sondern: Ich will bekennen und du vergabst. In diesen Worten kommt zum Ausdruck, dass er sein Bekenntnis noch nicht mit dem Mund, sondern nur im Herzen gesprochen hat. Wenn man sagt: Ich will bekennen, so ist das schon ein Bekenntnis. 'Und du vergabst mir meine Sündenschuld.' Gott hat die Stimme meines Herzens gehört. Meine Stimme war noch nicht bis in den Mund gekommen, aber das Ohr Gottes war schon in meinem Herzen“ (Augustinus, Erklärung zu Ps

31,6).

32,6a Darum soll jeder Fromme zu dir beten, solange man dich sicher findet!

„Die Zeit, da man dich findet, das ist die Zeit, in der der Neue Bund offenbar wird, die Gnade Christi... So sagt auch der Apostel, nachdem er die Verheißung des Propheten erwähnt hat: 'Jetzt ist die Zeit der Gnade, jetzt ist der Tag des Heiles!' (2 Kor 6,2) (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,6).

32,6b Bricht dann die Wasserflut herein, wird sie ihn nicht erreichen.

„Was ist die Wasserflut? Es ist die Wasserflut der verschiedenen Lehrmeinungen. Gebt acht, Brüder, denn viele Wasser sind die verschiedenen Lehren. Die Lehre Gottes ist eine: da gibt es nicht viele Wasser, nur das eine Wasser des Taufsakramentes und der einen heilbringenden Lehre. Zu den Quellen dieses Wassers haben die Gottlosen keinen Zutritt, sondern nur die, die an den glauben, der den Gottlosen rechtfertigt. Die so gerechtfertigt sind, treten hinzu. Die anderen vielen Wasser, die vielen Lehren besudeln die Seelen der Menschen, wie ich eben schon sagte. Eine solche andere Lehre ist: Das Schicksal hat mir das angetan. Eine andere: Das ist mir durch Zufall passiert, das war die Glücksgöttin. Wenn die Menschen durch Zufälle regiert werden, dann passiert nichts durch die Fügung der Vorsehung. Auch das ist eine fremde Lehre. Jemand anders sagt: Es gibt ein feindliches Volk der Finsternis, das sich auflehnt gegen Gott. Das verursacht die Sünden der Menschen“ (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,7).

32,7a Du bist mir Schutz, du errettest mich aus der Not.

„Die anderen sollen Zuflucht suchen bei ihren Göttern oder ihren Dämonen, bei ihren Kräften oder bei der Verteidigung ihrer Sünden. Für mich gibt es in dieser Wasserflut, in der Not, die mich umgibt, keine andere Zuflucht als dich“ (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,8).

32,7b Du bist mein Heil, meine Wonne, errette mich.

„Wir hören die Stimme der Freude: 'Du bist meine Wonne', aber auch das Stöhnen: 'Errette mich.' Wir freuen uns und stöhnen, und zwar freuen wir uns in der Hoffnung und stöhnen in der Wirklichkeit. 'In Hoffnung froh' (Röm 12,12), sagt der Apostel. Also richtig: 'Du bist mein Heil, errette mich!' Warum er uns erretten soll, das folgt: 'Wir sind geduldig in der Trübsal' (Röm 12,12). Auch der Apostel war schon gerechtfertigt und sagte doch: 'Nicht nur die Schöpfung, sondern auch wir, die wir die Erstlingsgabe des Geistes besitzen, auch wir seufzen in unserem Inneren' (Röm 8,23). Warum soll er uns erretten? 'Wir seufzen in unserem Inneren und harren auf die Annahme an Kindes Statt, auf die Erlösung unseres Leibes' (Röm 8,23). Da haben wir es ganz klar, warum er uns erretten soll. Weil wir noch harren und in unserem Inneren seufzen, weil wir harren auf die Erlösung unseres Leibes. Warum heißt es also: 'Du bist mein Heil'? Der Apostel fährt an der genannten Stelle fort: 'Durch Hoffnung sind wir ja gerettet. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Was man schon sieht, darauf braucht man nicht mehr zu hoffen. Wenn wir aber das erhoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf mit Geduld' (Röm 8,24f). Wenn wir hoffen, freuen wir uns, wenn wir mit Geduld warten, seufzen wir noch. Man braucht nämlich keine Geduld, wenn es kein Übel zu ertragen gibt. Was wir Toleranz, Geduld, Ausdauer, Langmut nennen, das gibt es nur gegenüber dem Übel. Wenn wir bedrängt werden, dann nur

durch die Not. Wenn wir also mit Geduld warten, dann beten wir noch: Errette mich aus der Bedrängnis, die mich umgibt. Weil wir aber durch die Hoffnung gerettet sind, sagen wir beides zugleich: 'Du bist mein Heil, errette mich aus der Bedrängnis' (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,8).

32,8 Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst. Ich will mein Auge auf dich richten.

„Warum hast du, wenn du die Augen auf Gott gerichtet hast, Angst anzustoßen, Angst, du könntest nicht den Weg vor dir sehen und in eine Schlinge geraten? Hab keine Angst. Dort oben sind ja seine Augen, die er auf dich gerichtet hat. Er sagt: 'Sorgt nicht' (Phil 4,6), und der Apostel Petrus sagt: 'Werft all eure Sorge auf den Herrn, denn er sorgt für euch' (1 Petr 5,7). Also: 'Ich will mein Auge auf dich richten.' Richte du also deine Augen auf ihn, dann wirst du keine Angst haben, in eine Schlinge zu geraten, wie ich schon sagte. Höre die Worte eines anderen Psalms: 'Meine Augen blicken allezeit zum Herrn' (Ps 25,15). Und als ob dem Psalmisten eingewendet würde: Was machst du denn mit deinen Füßen, wenn du nicht achtest auf das, was vor dir liegt?, so sagt er: 'Denn er wird meine Füße aus der Schlinge ziehen' (Ps 25,15) (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,9).

32,9a Seid nicht wie Pferd und Maultier, wie unvernünftige Tiere.

„Pferd und Maultier haben den Nacken aufgerichtet, sie sind nicht so wie das Rind, das seinen Besitzer, nicht wie der Esel, der die Krippe seines Herrn kennt“ (vgl. Jes 1,3) (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,9).

32,9b Mit Zaum und Zügel muss man ihr Ungestüm bändigen, sonst werden sie dir nie gehorchen.

„Du willst Pferd und Maultier sein und willst keinen Reiter haben? Dann wird dein Mund mit dem Zaum gebändigt und dein Kinn mit dem Zügel. Dein Mund, mit dem du deine Verdienste rühmst und deine Schuld verschweigst. Bändige, Herr, ihr Ungestüm, weil sie dir nicht gehorchen und sich nicht erniedrigen“ (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,9).

32,10 Den Frevler treffen viele Plagen, die aber auf den Herrn vertrauen, umgibt Barmherzigkeit.

„Gott bändigt das Tier damit, auf dem er sitzt. Denn für ein Reittier ist es gut, wenn jemand es reitet. Nicht weil Christus zu müde war, um zu Fuß zu gehen, setzte er sich auf ein Reittier. Ist es nicht wirklich von großer Bedeutung, dass ein Esel zum Herrn gebracht wurde? (vgl. Mk 11,7). Das Volk, das sanft und gefügig den Herrn trägt, das ist der Esel, es strebt nach Jerusalem. Denn in einem anderen Psalm heißt es: 'Die Machtlosen führt er auf den Weg des Rechtes, den Armen zeigt er seine Pfade' (Ps 140,13). Welche Machtlosen sind gemeint? Die nicht den Nacken steif machen gegen den, der sie bändigen soll; diejenigen, die Zaum und Peitsche ertragen. Nachher sind sie so gezähmt, dass sie ohne Peitsche laufen, ohne Zaum und Zügel den rechten Weg einhalten. Wenn wir ohne diesen Reiter sind, dann stürzen wir, nicht er!“ (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,10).

32,11 So freuet euch im Herrn, ihr Gerechten! Jubelt, ihr Aufrechten alle!

„Aufrecht sind die, die Gott keinen Widerstand leisten. Gebt acht, meine Lieben, versteht, was es

heißt, aufrecht zu sein. Ich sage es euch ganz kurz, aber ich lege es euch sehr ans Herz! Gott sei Dank, dass dieser Satz am Ende steht! So kann er sich eurem Geist besser einprägen! Zwischen den Aufrechten und Verkehrten besteht folgender Unterschied: Wenn jemand irgendetwas gegen seinen Willen erleidet wie Beleidigungen, Schmerzen, Mühen, Erniedrigungen, und das alles nur dem gerechten Willen Gottes zuschreibt, ohne ihn einer unsinnigen Handlungsweise zu bezichtigen, so dass er etwa nicht wüsste, was er tut, wenn er den einen schont und den anderen schlägt, - solch ein Mensch ist aufrecht. Verkehrten Herzens aber, böse und verdorben ist, wer alles Üble, das er erleidet, als ungerechtes Leid bezeichnet, wer den der Bosheit bezichtigt, nach dessen Willen er leidet. Oder wenn die Frevler Gott schon nicht der Bosheit bezichtigen wollen, dann sprechen sie ihm die Führung der Welt ab. Sie sagen: Gott lenkt das Schicksal der Menschen nicht, er kümmert sich nicht um uns. Solange also dein Herz so verkehrt und verdreht ist, kann es sich nicht in die Linie der Geradheit Gottes einordnen, es kann nicht in ihm sein und ihm anhangen, so dass wahr würde: 'Wer dem Herrn anhangt, der ist ein Geist mit ihm' (1 Kor 6,17) (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,11).

„Der Psalmist sagt: 'Jubelt, ihr Aufrechten alle!' Hört, wie die Aufrechten jubeln und sich rühmen: 'Nicht nur das', sagt der Apostel, 'wir rühmen uns auch unserer Drangsale' (Röm 5,3). Denn es ist ja nichts Großes, sich in der Freude zu rühmen, der Aufrechte rühmt sich auch in den Bedrängnissen, nicht umsonst, denn: 'Wir wissen, dass die Bedrängnis Geduld bewirkt, die Geduld Bewährung, die Bewährung Hoffnung, die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns geschenkt wurde' (Röm 5,3-5).

Also schreibe Gott die Züchtigungen zu, die dich treffen. Er züchtigt ja jeden Sohn, den er annimmt, jeden! (vgl. Hebr 12,6). Auch sein einziger Sohn, der doch ohne Sünde war, blieb nicht ohne Züchtigung. Er hat deine Menschennatur in sich getragen, und als er auf das Leiden zuing, da war er traurig, um dir Freude zu schenken. Er war betrübt, um dich zu trösten. Der Herr hätte doch bestimmt ohne alle Traurigkeit sein können bei seinem Weg zum Leiden. Wenn der einfache Soldat das schon konnte, sollte es der Feldherr nicht fertigbringen? Denk doch an die frohen Worte des hl. Paulus, als er sich dem Leiden näherte: 'Ich aber bin schon dabei geopfert zu werden, und die Zeit meiner Auflösung ist nahe. Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. Im übrigen harret meiner die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr mir geben wird an jenem Tage, der gerechte Richter. Doch nicht allein mir, sondern allen, die seine Wiederkunft lieben' (2 Tim 4,6-8).

Seht, wie er jubelt, da er zum Leiden kommt! Christus aber trug die Schwäche derer, die traurig werden über die Nähe des Leidens und des Todes. Doch er führt uns zur Geradheit des Herzens. 'Nicht wie ich will, sondern wie du willst, Vater!' (Mt 26,39). Tue auch so und freue dich bei allem, was dir zustößt! Und wenn der letzte Tag kommt, freue dich! Und wenn sich dann vielleicht die Hinfälligkeit menschlichen Wollens einschleicht, dann werde es schnell in die Richtung auf Gott gebracht, damit du zu denen gehörst, denen gilt: 'Jubelt, ihr Aufrechten alle!'" (Augustinus, Erklärung zu Ps 31,12).